

Bibellese für den heutigen Tag aus Markus 12,41-44:

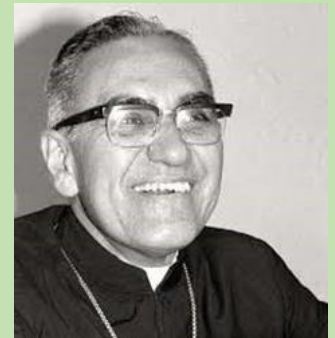
Das Scherflein der Witwe

41 Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. 42 Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller. 43 Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. 44 Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.

Markus erzählt, wie sich Jesus Zeit nimmt, um am „Gotteskasten“, an einer Geldopferstelle des Tempels, zu beobachten, wer da alles etwas reinwirft. Er macht sich seine Gedanken dazu und teilt sie mit seinen Jüngern. Er vergleicht die Menschen und sieht die arme Witwe als Vorbild.

In unserem Abreißkalender daheim in der Küche lese ich dazu: *„Tatsächlich heißt es, die Witwe habe alles eingelegt, was sie zum Leben hatte. Das muss nicht viel sein, aber eben alles. Es geht um die Bereitschaft, für den Weg mit Gott alles aufzugeben, was einem bisher zum Leben nötig erschien. Aufgeben bedeutet dabei nicht „nicht haben dürfen“, sondern anerkennen, dass diese Dinge und Grundeinstellungen nicht nötig sind, um gut zu leben ...“*
Jan-Christian Buchwitz (Sonne und Schild Tageskalender)

Heute ist der 40. Todestag von Oscar Romero. Er wurde während einer katholischen Messe in der Kirche in El Salvador von einem von der damaligen Diktaturregierung beauftragten Killer ermordet. Romero, einer der ersten „Befreiungstheologen“ Südamerikas, hätte seine Freude an dem Text von heute gehabt. Deshalb zum Schluss noch ein Zitat von ihm:



„Transzendenz bedeutet nicht: zum Himmel schauen, an das ewige Leben denken und über die Probleme der Erde hinweggehen. Vielmehr handelt es sich um eine Transzendenz, die dem menschlichen Herzen gilt. Sie bedeutet, sich auf das Kind, auf den Armen, auf den in Lumpen Gekleideten, auf den Kranken einzulassen, in die Elendshütten und Häuser zu gehen und mit ihnen allen zu teilen. Transzendenz bedeutet, aus der Mitte des Elends selbst diese Lage zu überschreiten, den Menschen zu erheben, ihn voranzubringen und ihm zu sagen: Du bist kein Abfall. Du gehörst nicht an den Rand. Das Gegenteil ist der Fall: Du hast eine große, große Bedeutung.“

Diakon Wolfgang Müller